
Summary zum „WTG-Reformgipfel“

WTG-Reformgipfel fordert „Trust in Care“

Der WTG-Reformgipfel machte in den verschiedenen Impulsen deutlich, dass die Pflege- und Eingliederungshilfe vor grundlegenden strukturellen Herausforderungen steht. Im Zentrum stand dabei die Kritik, dass der aktuelle WTG-/PTG-Reformentwurf zu stark verwaltungsorientiert sei und die Versorgungsrealität nur unzureichend abbildet. Zugleich wurde eine Reihe konkreter Zukunftsmodelle und Reformforderungen vorgestellt.

Claudia Ott, Vorstand der Theodor-Fliedner-Stiftung und Sprecherin der Ruhrgebietskonferenz-Pflege eröffnete mit einer grundlegenden Systemkritik am Gesetzentwurf. Sie betonte, dieser sei „stark verwaltungszentriert, nicht aus Sicht der Versorgung oder Betroffenen gedacht“ und führe vor allem zu mehr Bürokratie statt zu echten Verbesserungen. Besonders problematisch seien aus ihrer Sicht die Ausweitung von Standards, zusätzliche Melde- und Beratungspflichten sowie eine überformalisierte Stärkung von Bewohnerbeiräten, die in der Praxis oft schwer umsetzbar seien. Dem stellte sie die strukturellen Engpässe im System gegenüber, insbesondere den Mangel an Pflegeplätzen und steigende Kosten durch überzogene Vorgaben.

Kernaussagen und Forderungen Claudia Ott:

- Pflegepolitik ist zu stark verwaltungsgetrieben statt versorgungsorientiert
- Hauptproblem ist der Mangel an Pflegeplätzen, nicht fehlende Regulierung
- Überzogene Standards erhöhen Kosten und Bürokratie
- Gewaltschutz ist bereits ausreichend geregelt
- Bewohnerbeiräte und neue Pflichten sind teilweise praxisfern
- Forderungen:
 - mehr Flexibilität bei Konzepten und Standards
 - Ausbau von Gesamtversorgungsverträgen
 - sektorübergreifende Versorgungsmodelle stärken
 - Fokus auf Wohnungsbau, Personalgewinnung und Finanzierung
 - Pflegepolitik soll „Versorgung ermöglichen statt kontrollieren“

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

Notburga Ott von „wir pflegen NRW“ richtete den Blick konsequent auf die Rolle pflegender Angehöriger. Sie kritisierte, dass diese im Gesetz kaum als eigenständige Akteure vorkommen und stattdessen nur randständig oder funktional berücksichtigt würden. Im Reformentwurf erschienen Angehörige entweder als Teilhabeadressaten, formale Mitwirkende oder als Beschwerdeführende – nicht jedoch als systemrelevante Partner. Dem setzte sie entgegen, dass Angehörige in der Praxis zentrale Vermittlerrollen übernehmen und wesentlich zur Stabilität der Versorgung beitragen.

Kernaussagen und Forderungen Notburga Ott:

- Angehörige sind systematisch unterschätzte Akteure
- Gesetzliches Bild ist zu stark vereinfacht (Selbstbestimmung vs. rechtliche Vertretung)
- Angehörige sind zentrale Vermittler und Unterstützer im Alltag
- Viele Konflikte entstehen durch Kommunikations- und Zeitmangel
- Pflege ist ein „Dreiecksverhältnis“ (Pflegebedürftige – Fachkräfte – Angehörige), das im Gesetz fehlt
- Forderungen:
 - Angehörige als gleichberechtigte Partner anerkennen
 - stärkere Einbindung in Kommunikation und Entscheidungen
 - mehr Zeit und Strukturen für Austausch schaffen
 - realistischeres Menschen- und Versorgungsbild im Gesetz verankern
 - ambulante Pflege und informelle Unterstützung stärker berücksichtigen

Helmut Wallrafen, Sprecher von ZukunftPfleger NRW setzte einen stark systemkritischen Akzent. Er beschrieb die aktuelle Lage als „Systemversagen statt individuelles Versagen“ und betonte, dass Pflegekräfte und Verwaltung unter strukturell überfordernden Bedingungen arbeiten. Gleichzeitig kritisierte er die fehlende gesellschaftliche Ehrlichkeit über die Kosten und Grenzen der Pflege. Besonders problematisch sei, dass immer neue Regelungen eher zusätzliche Bürokratie erzeugten, statt Entlastung zu schaffen.

Kernaussagen und Forderungen Helmut Wallrafen:

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

- Pflegeprobleme sind primär systemisch, nicht individuell verursacht
- fehlende gesellschaftliche Ehrlichkeit über Kosten und Leistungsgrenzen
- Pflegekräfte arbeiten unter massivem Druck und schlechten Rahmenbedingungen
- Bürokratie reduziert Zeit für direkte Pflege
- Gewalt in der Pflege ist auch Folge struktureller Überlastung
- Kooperation wird durch Kontrolle und Formalisierung ersetzt
- Forderungen:
 - klare gesellschaftliche Entscheidung zur Finanzierung menschenwürdiger Pflege
 - weniger Bürokratie, mehr Zeit für Pflege
 - bessere Zusammenarbeit statt Kontrolle
 - auskömmliche und verlässliche Finanzierung
 - Pflege als gesamtgesellschaftliche Verantwortung verstehen

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Martin Sartorius, Geschäftsführer der Rheinischen Gesellschaft für Diakonie stellte die strukturelle Zukunft der Versorgung in den Mittelpunkt. Angesichts demografischer Veränderungen und knapper Ressourcen sei das bestehende System nicht mehr tragfähig. Anhand eines Praxisbeispiels zeigte er, wie durch die Umstrukturierung stationärer Einrichtungen in kombinierte Wohn- und Versorgungsformen mehr Menschen mit gleichen Ressourcen versorgt werden können.

Kernaussagen und Forderungen Martin Sartorius:

- demografischer Wandel macht Systemumbau notwendig
- klassische stationäre Strukturen sind nicht mehr ausreichend effizient
- integrierte Versorgungsmodelle erhöhen Versorgungskapazität
- flexible Personal- und Angebotsstrukturen sind notwendig
- Forderungen:
 - Abbau von Sektorengrenzen zwischen Versorgungsformen
 - weniger starre Vorgaben (z. B. Flächen- und Personalnormen)

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

- rechtliche Ermöglichung integrierter Versorgungssysteme
- Förderung innovativer Mischmodelle aus stationär und ambulant

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Christian Schultz, Vorstand und Geschäftsführer der Diakonie-Stiftung-Salem und Sprecher von ZukunftPfleger NRW fokussierte die Digitalisierung als strategischen Hebel zur Entlastung der Pflege. Für ihn ist Digitalisierung „mehr als technische Modernisierung“, sondern eine Organisationsentwicklung. Besonders hob er den Einsatz KI-gestützter Dokumentation hervor, durch die messbare Zeitgewinne entstehen, die direkt in die Betreuung fließen.

Kernaussagen und Forderungen Christian Schultz:

- Digitalisierung ist Organisationsentwicklung, nicht nur Technik
- Ziel ist Entlastung der Mitarbeitenden und mehr Zeit für Menschen
- KI kann Dokumentations- und Verwaltungsaufwand deutlich reduzieren
- Beispiel: ca. 28 Minuten Zeitersparnis pro Mitarbeitendem pro Tag
- gewonnene Zeit wird für direkte Betreuung genutzt (z. B. Gespräche, Spaziergänge)
- Digitalisierung verbessert Qualität, Effizienz und Zufriedenheit
- Forderungen:
 - konsequente Förderung digitaler Infrastruktur
 - verlässliche Refinanzierung von IT, Lizenzen und Sicherheit
 - Investitionen in Datenschutz und IT-Sicherheit absichern
 - mehr Vertrauen in digitale Transformationsprozesse

Matthias Losinzky, Vorstand von „Starke Pflege in Münster“, stellte mit dem „Marktplatz ambulante Pflege“ eine digitale Vermittlungsplattform vor, die Pflegeanfragen bündelt und Prozesse effizienter gestaltet. Ziel ist es, den Aufwand für Angehörige und Dienste zu reduzieren und gleichzeitig Kommunen bessere Planungsdaten zu liefern.

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

Kernaussagen und Forderungen Matthias Losinzky:

- Pflegeanfragen sind aktuell ineffizient verteilt und schwer koordinierbar
- digitale Plattformen können Vermittlung deutlich vereinfachen
- weniger Telefonaufwand und bessere Übersicht über Versorgung
- Kommunen erhalten wertvolle Daten für Planung
- Forderungen:
 - einfache und nutzerfreundliche digitale Systeme
 - kommunale Unterstützung und regionale Steuerung
 - verlässliche Finanzierung und Skalierungsmodelle
 - politische Unterstützung für digitale Infrastruktur

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Christian Westermann, Geschäftsführer des ambulanten Pflegedienstes Engel Vonne Ruhr und Sprecher der Ruhrgebietskonferenz-Pflege, präsentierte mit „Care vor Ort 2.0“ ein KI-gestütztes Vermittlungssystem, das Pflegebedarfe strukturiert und direkt passende Anbieter vermittelt. Ziel ist es, Versorgungslücken zu vermeiden und die Kommunikation zwischen Akteuren zu verbessern.

Kernaussagen und Forderungen Christian Westermann:

- Versorgung scheitert oft an fehlender Koordination
- KI kann Bedarfe übersetzen und passende Anbieter vermitteln
- schnellere und passgenaue Versorgung wird möglich
- mehr Transparenz über Versorgungslücken für Kommunen
- Forderungen:
 - Ausbau digitaler Vernetzung im Pflegesystem
 - Vertrauen in KI-gestützte Prozesse
 - politische und finanzielle Unterstützung für Skalierung
 - verbindliche Rahmenbedingungen für Kooperation

Sylvia Metche, von der SMMP-Seniorenhilfe, stellte anbieterverantwortete Wohngemeinschaften als zukunftsweisendes Modell vor, kritisierte jedoch erhebliche strukturelle Hürden. Insbesondere fehlende einheitliche Finanzierung und uneinheitliche Genehmigungspraxis behinderten die Entwicklung.

Kernaussagen und Forderungen Sylvia Metche:

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

- Wohngemeinschaften sind ein zukunftsfähiges Versorgungsmodell
- aktuelle Regulierung verhindert Skalierung und Innovation
- große regionale Unterschiede in Genehmigung und Finanzierung
- Doppelprüfungen und hohe Bürokratiebelastung
- Forderungen:
 - einheitliche und verlässliche Finanzierungssysteme
 - weniger Doppelprüfungen und Bürokratie
 - klare und konsistente rechtliche Rahmenbedingungen
 - stärkere Förderung von WG-Modellen und Sozialraumorientierung

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de

Silke Gerling, Geschäftsbereichsleiterin beim Diakoniewerk Essen und ebenfalls Sprecherin der Ruhrgebietskonferenz-Pflege, beleuchtete die Situation in der Eingliederungshilfe und machte auf strukturelle Benachteiligungen aufmerksam. Besonders problematisch seien unzureichende Pauschalen, widersprüchliche Regelungen und fehlende Daten für eine belastbare Planung.

Kernaussagen und Forderungen Silke Gerling:

- Menschen mit Behinderung sind strukturell benachteiligt
- Pflegeleistungen in der Eingliederungshilfe sind unzureichend finanziert
- Datenlage zur zukünftigen Bedarfsentwicklung ist mangelhaft
- widersprüchliche Regelungen zwischen Systemen erschweren Versorgung
- uneinheitliche Anerkennung von Fachkräften
- Forderungen:
 - bessere und auskömmliche Finanzierung der Eingliederungshilfe
 - verlässliche Datenbasis für Planung und Steuerung
 - Harmonisierung widersprüchlicher Regelungen
 - einheitliche Anerkennung von Fachkräften
 - Standardisierung spezialisierter Angebote

Gesamtfazit des Gipfels

Über alle Impulse hinweg ergibt sich ein gemeinsames Bild: Die Pflege steht unter massivem strukturellem Druck. Der

Summary zum „WTG-Reformgipfel“

Reformansatz wird überwiegend als zu bürokratisch, zu wenig praxisnah und zu wenig vertrauensbasiert bewertet. Gleichzeitig zeigen die Beiträge zahlreiche konkrete Ansätze für eine zukunftsfähige Versorgung – von integrierten Versorgungsmodellen über Digitalisierung bis hin zu neuen Wohnformen.

Gemeinsam ist allen Beiträgen die zentrale Leitidee: Eine zukunftsfähige Pflege braucht weniger Kontrolle und mehr Vertrauen, mehr Flexibilität und bessere Finanzierung sowie eine konsequente Einbindung aller Beteiligten – insbesondere Angehöriger und Praxisakteure. Wir brauchen endlich **Ermöglichungsgesetze!**

Koordination und Kommunikation

Roland Weigel
Konkret Consult Ruhr GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon 0172 – 2 84 48 61
weigel@kcr-net.de